

Vereinigte
Bühnen
Graz
Steiermark

Das Mille

Theater Zeitung Nr. **1**
September/Oktober 84





RÜCKBLICK: LANDHAUSHOF

Sehr erfolgreich verlief diesen Sommer der Versuch, die einmalige Renaissancekulisse des Landhaushofes für Theateraufführungen zu nutzen. Vom Wetter begünstigt, ging jede der acht Vorstellungen von Monteverdis „L'Orfeo“ vor ausverkauftem Haus über die „Bühne“. Publikum und Presse jubelten über die Inszenierung von Christian Pöppelreiter, die „Oper total“ zog auch diejenigen Besucher in ihren Bann, die sonst eher das Schauspiel bevorzugen. Ermöglicht wurde diese aufwendige Produktion durch eine Verlängerung der regulären Spielzeit der Oper: Sie dauerte bis zum 28. Juli.

Das Schauspielhaus eröffnete im Landhaushof – nach der (vorverlegten) Urlaubspause – die Spielzeit 1984/85 am 4. August mit Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“. Regisseur Rainer Hauer hatte bewußt die Ausstattungsregeln auf das Notwendigste reduziert und vielmehr auf Wortwitz und Situationskomik gesetzt. Sein Konzept ging voll auf, auch diese Produktion entwickelte sich bei den Grazern (und deren Gästen) zu einem Renner: Bis zum 2. September wurden 14 Vorstellungen von „Was ihr wollt“ gespielt. Das Resümee der Sommerspielzeit im Landhaushof ist

beachtlich: Fast eine Million Zusatzeinnahmen verringern die Finanzlücke, welche durch die – durch den Umbau bedingte – Schließung des Opernhauses entstand. Nicht gerechnet die vielen Besucher, welche die Vorstellungen im Schauspielhaus besuchten (denn auch hier wurde diesen Sommer ja „durchgespielt“): „Der blaue Engel“, „Viktoria und ihr Husar“, „Viva la Mamma“, „Schwanensee“ und die beiden Offenbach-Einakter „Die beiden Blinden“ / „Salon Pitzelberger“ sowie Gastspiele standen auf dem musikalischen Sektor am Spielplan, im Schauspiel gab es neben der Neuinsze-

„L'Orfeo“ mit Peter Straka in der Titelpartie

nierung von Nestroys „Das Mädl aus der Vorstadt“ noch Hofmannsthal's „Der Schwierige“ zu sehen.

Durch das Fehlen eines „kulturellen Sommerloches“ hat Graz als touristisches Ziel an Attraktivität gewonnen. Frau Dr. Reif-Breitwieser, Hotel „Erzherzog Johann“: „Wir haben in diesem Sommer ein spürbares Ansteigen der Nächtigungen zu verzeichnen gehabt. Wir führen das auch auf das reichhaltige Theaterangebot zurück.“

Wenn man bedenkt, daß auswärtige Besucher ja nicht nur ins Theater gehen, bleibt (die vielzitierte „Umwegrentabilität“) sicher so manch zusätzlicher Schilling in Graz.

Angesichts der zweifellos geglückten „Sommerzeit“ nimmt es nicht wunder, daß die Grazer Politiker bereits ihr grundsätzliches Interesse an einer Weiterführung im nächsten Jahr signalisiert haben.

So erfreut Verwaltungsdirektor Dr. Thomas Tarjan über die allseitig positiven Reaktionen auch ist, sieht er doch gewisse Schwierigkeiten: „Im nächsten Jahr müssen wir wieder zu einer normalen Urlaubsregelung zurückkehren. Das würde bedeuten, daß – wie immer geartete – Sommerspiele in Graz nur durch die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel möglich sind. Auf freiwilliger Basis und gegen entsprechende Vergütung sind sicher manche Mitglieder bereit, während ihres Urlaubes, statt beispielsweise in Salzburg oder Mörbisch, auch in Graz Theater zu spielen. Eine große Produktion wie „Orfeo“ wäre auf dieser Grundlage allerdings sicher nicht machbar. Aber Musiktheater oder Schauspiel ohne allzu großen technischen und personellen Aufwand ließe sich so sicher realisieren.“

Bleibt zu hoffen, daß man gemeinsam Lösungsmöglichkeiten findet, um den in diesem Sommer eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

m. m.

BLASIUS oder Man soll die Norm erfüllen, selbst wenn man daran sterben müßte

von
G. M. Hofmann
Uraufführung im „steirischen Herbst“
am 22. September

Inszenierung: Wolfgang Bauer
Ausstattung: Frieder Klein
Musik: Harald Neuwirth
Erik Göller als Blasius
Manfred Lukas-Luderer als Mama

„Ratten nagen ein Baby an“, „Fürsorgezögling“ war Sklave der Familie eines Bürgermeisters“, oder „Zwei Kinder in Käfig gesperrt“ – Schlagzeilen, wie sie uns in erschreckend kurzen Abständen auf den Titelseiten der Tageszeitungen ins Auge springen.

Der verderbten Phantasie der Kindesmißhandler scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein, ihre Opfer bleiben zumeist stumm. Kürzlich erst hat das deutsche Wochenmagazin „Der Spiegel“ seinen Leitartikel dem tragischen Phänomen des sexuellen Mißbrauches von Kindern in ihren Familien gewidmet. Und in einer Studie des deutschen Bundeskriminalamtes heißt es:

„Die Warnung vor dem fremden Onkel ist wenig sinnvoll, angebracht wäre eher die Warnung vor dem echten Onkel, dem Vater, dem Freund, dem Partner in der Wohnung . . .“

Nur allzuoft sind Kinder der Verfügungsgewalt ihrer Eltern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

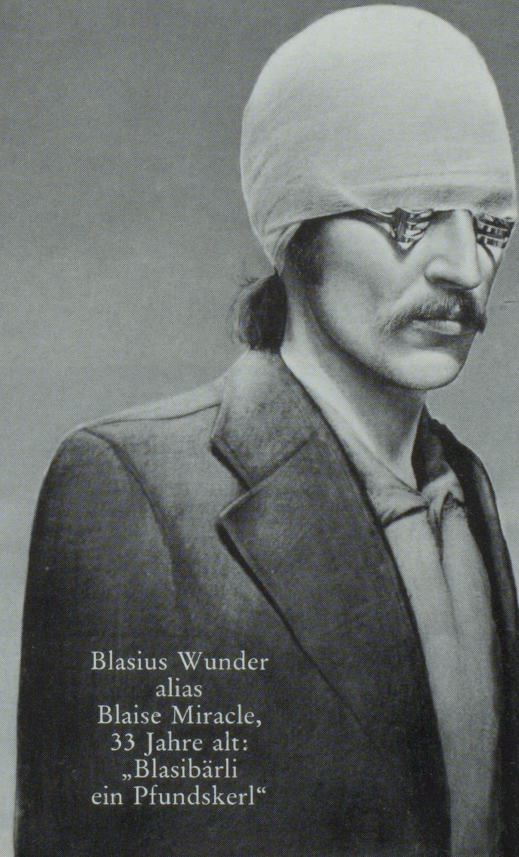
Das ist die manifest kriminelle Seite des Problems. Doch wie sieht es mit dem anderen, durch keine Norm faßbaren Aspekt der psychischen Mißhandlung und Gängelung von Kindern aus?

Giovanni Jervis bringt das in seinem „Kritischen Handbuch der Psychiatrie“ auf den Punkt: „Die Familie ist die Basisinstitution, in der man lernt, sich die herrschende Rationalität anzueignen. Aber dieses Lernen ist weder schmerzlos, noch ohne Widersprüche. Ein Großteil der geistigen Störungen entsteht eben aus diesen Widersprüchen; im selben Moment, in dem die heutige Familie anfängt, nicht mehr zu funktionieren, fährt sie gleichwohl fort, Kinder zu produzieren und zu konditionieren, die sich gegen sie wenden werden, und da ihnen das nicht gelingt, werden sie zu Neurotikern oder Psychotikern oder zu angepaßten Bürgern, die zufrieden sind mit ihrem tödlichen Gehorsam, ihrer Mittelmäßigkeit und ihrer Normalität.“

G. M. Hofmann greift diese Themen kompromißlos und witzig auf, hier ist es eine Mutter, die den Existenzdruck auf Blasius weitergibt und jede eigenständige Regung des großen Kindes mit ihrer gewalttätigen Liebe erstickt.

In der Mutter-Sohn-Konstellation wird am Beispiel einer pathologischen Extremsituation familiären Machtstrukturen auf skurril-absurde Weise nachgespürt, wobei die Autorin keinen Zweifel daran aufkommen läßt, daß sie – wie sie selber sagt – angesichts des Kampfes zwischen Kindern und Eltern eindeutig auf Seiten der Kinder zu finden ist, auch wenn diese inzwischen dreißig, vierzig oder fünfzig Jahre alt geworden sind.

h. k.



Blasius Wunder
alias
Blaise Miracle,
33 Jahre alt:
„Blasibärli
ein Pfundskerl“



Höller, Archan, Kopatz, Friedrich, Radkohl, Suske

Das Mädl aus der Vorstadt



Archan, Fritdum, Höller, Friedrich, Marquardt

25. Rechtshistorikertag in Graz

Anläßlich des vom 23. bis zum 27. September stattfindenden 25. Deutschen Rechtshistorikertages gibt es am 27. eine Festvorstellung von Hofmannsthal's „Schwierigem“. Der Leiter des Tagungsbüros, Univ.-Doz. Mag. DDr. Gernot D. Hasiba:

„Der erste Rechtshistorikertag wurde 1927 in Heidelberg abgehalten. Seine Intention war die Standortbestimmung der Rechtsgeschichte in einer schwer gewordenen Zeit. Neue Möglichkeiten und Wege sollten gesucht und die wissenschaftliche Forschung der einzelnen Rechtshistoriker vorgestellt und diskutiert werden.“

Die Rechtsgeschichte hat vornehmlich die Aufgabe, die Entwicklung des Rechts zu erforschen und aufzuzeigen, um so zu einem besseren Verstehen des geltenden Rechts beizutragen. Die Forschungsinteressen haben sich in den letzten Jahrzehnten jedoch gewandelt und neuen Fragen und Problemen zugewandt, wie beispielsweise den Grundrechten, dem Arbeitsrecht oder der Entwicklung der Demokratie.

Der Deutsche Rechtshistorikertag ist längst ein internationaler Kongreß geworden. Die Teilnehmer kommen aus nahezu allen europäischen Ländern, aber auch Vertreter aus den USA, aus Japan und Chile werden sich diesmal in Graz einfinden.“

„steirischer herbst '84“

caryl churchill fenn

deutschsprachige
erstaufführung
am 27. september
schauspielhaus

Fenn, das ist eine Landschaft etwa 160 Kilometer nordöstlich von London. „Fenn“ von Caryl Churchill – ein Theaterstück über die Menschen, die dort wohnen.

„Fenn“ zeigt keine englische Landidylle.

„Fenn“, das ist überall. Wo Menschen durch ihre Umgebung geprägt werden. Wo man hart arbeiten muß. Und wo nur noch solche Träume geträumt werden können, die niemals die Chance haben, in Erfüllung zu gehen.

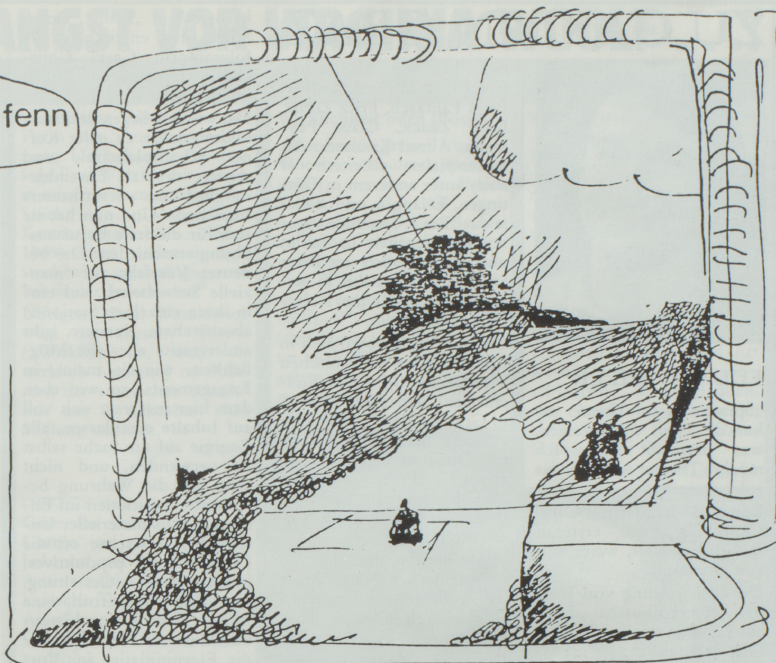
„Fenn“, das ist Aberglaube und Verzweiflung, Humor, Liebe und Hoffnung – Hoffnung auf eine ferne Zukunft, in der Menschen Menschen sein können.

Da ist das Liebespaar Liz und Frank: In ihrer Sprachlosigkeit und Unfähigkeit, einander zu verstehen, gleichen sie Millionen anderen.

Liz will den Neubeginn nützen, will wegziehen. Frank, der nur reagiert, von sich aus nie Initiative zeigt, ist dazu nicht bereit. Nicht verstehend, daß die Trümmer der Vergangenheit keine Basis für die Zukunft sein können, nimmt er ihrer Beziehung die Chance des Wachstums.

Chancen sind überhaupt rar im Fenn. Vor allem, wenn man eine einfache Landarbeiterin ist. Die eine quält ihre Stieftochter, gibt den Druck der Umwelt weiter. Und hat es aufgegeben, sich aus der Beengtheit herauszuträumen.

Eine andere hat zum Träumen keine Zeit. Kinder wollen versorgt, das Feld bestellt, der Mann zufrieden gestellt sein.



BÜHNENWALD - META HOČEVAR

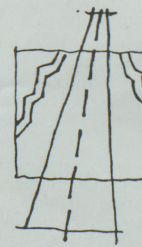
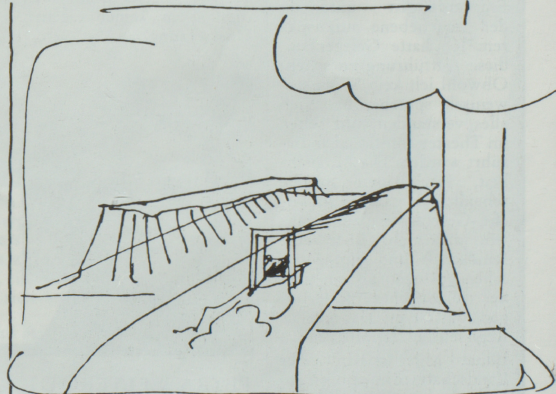
Kinder sind schwach! Aber noch schwächer sind erwachsene Außenseiter – Bettler, Behinderte, Sonderlinge. An ihnen kann man sich rächen. Träume? Ja, die Kinder des Fenn haben auch solche. Sie reichen nicht weit: Friseur werden zu dürfen – ein utopischer Traum?

Nur die alte Nell träumt im Fenn konkret. Eine Art weise Frau, spürt sie durch die verkrusteten Strukturen der Dorfgemeinschaft den verhaltenen Widerstand. Sie artikuliert ihn. Sie ist stark. Außerhalb der sozialen Ordnung stehend, nimmt sie sich das Recht, sie selbst zu bleiben. Daß man im Fenn mit den Wölfen heult, ist sie gewohnt.

Der Ausweg? Für Nell führt dieser nur über ein anderes Bewußtsein ihrer Mitmenschen. Für Liz ist es der Tod. Herbeigewünscht, kommt er abrupt wie ein Raubvogel.

Vögel träumen nicht, aber sie sind frei.

m. m.



Das Team: Inszenierung: Eduard Miler, Ausstattung: Meta Hočevar

Es spielen: Isabella Archan, Marianne Kopatz, Brigitte Quadlbauer, Ute Radkohl, Petra Welteroth – Franz Josef Csencsits

bi-Stahl
bi-Stahl-
Leichtbauträger
UNIDIM-
Bewehrungs-
streifen

Vollautomatische
Schweißanlagen
für Gitter und
Gitterroste

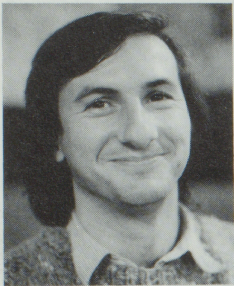
AVI **EVG**

Präzision in
jedem Schweißpunkt

Auf EVG-Anlagen produziert,
in AVI-Produkten verwirklicht.

AVI-Alpenländische Veredelungs-Industrie Ges.m.b.H.
EVG-Entwicklungs- u. Verwertungs-Gesellschaft m.b.H.
A-8021 Graz - Vinzenz-Muchsitsch-Strasse 36 Österreich
Tel. (0316) 21581 - Telex: evg 031268 - Teleg.: evg graz

ZU GAST IN GRAZ



EDUARD MILER

„Sprache ist im Theater sekundär. Man muß zeigen, was darunter liegt. Ich möchte Theater machen, das jeder versteht.“

Eduard Miler, der mit Caryl Churchill „Fenn“ erstmals in Graz arbeitet, weiß, wovon er spricht.

Die Inszenierung von Herbert Achternbuschs „Ella“ am Experimentellen Theater Glej in Ljubljana – inzwischen zum Aushängeschild Sloweniens auf diversen Theaterfestivals avanciert – verdeutlicht seine Fähigkeit, Empfindungen unterhalb der Sprachebene aufzuspüren. Ich hatte Gelegenheit, diese Aufführung zu sehen: Obwohl ich kein Wort slowenisch spreche, habe ich alles verstanden, bin selten im Theater emotional so berührt worden. Die Möglichkeit, in kleinen Szenen scheinbar banale menschliche Geschichten zu erzählen, die mehr über eine Landschaft und ihre Menschen aussagen als ein großer historischer Bilderbogen, das ist es, was ihn als Regisseur an „Fenn“ reizt.

Eduard Miler ist Kind einer Landschaft, die vor einem Menschenalter nicht nur geographisch eine Einheit bildete. Als Sohn eines deutschen Vaters und einer slowenischen aus der Untersteiermark gebürtigen Mutter in Ljubljana, Villach, Graz, Triest und Piran aufgewachsen, half ihm das Theaterspiel in der Schule, seine Identität zu finden. Sein Weg war vorgezeichnet: In Stuttgart Schauspiel Ausbildung, als Schauspieler und Regiehospitalant Zusam-

menarbeit mit Regisseuren wie Klaus Michael Grüber, Peter Palitzsch, Fritz Zecha, Peter Zadek, Claus Peymann, Alfred Kirchner. Als Schauspieler arbeitete er auch unter anderem in Göttingen, Erlangen und Bielefeld. Ein zweimonatiger Studienaufenthalt in Berlin und ein Gespräch mit Peter Stein bestärkten ihn in seinem Entschluß, ins Regiefach zu wechseln.

Chancen dazu boten sich in Ljubljana, am Slowenischen Theater der Jugend (im diesjährigen „steirischen Herbst“ in Graz zu Gast) assistierte er zuerst bei Dusan Iovanovic. Die erste eigene Regiearbeit, Peter Hacks' „Schuhu und die fliegende Prinzessin“, wurde ein Riesenerfolg...

„Ella“ hat ihn, der nach wie vor deutscher Staatsbürger ist, in die erste Reihe jugoslawischer Regisseure katalysiert.

Für den Herbst bereitet Eduard Miler die jugoslawische Erstaufführung von Heiner Müllers „Quartett“ vor, wie bereits „Ella“ auch diesmal in seiner eigenen Übersetzung. m. m.



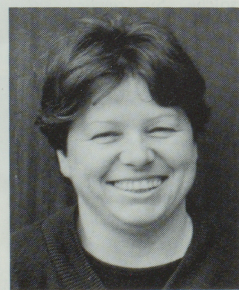
PETRA WELTEROTH

Vor sechs Jahren war es, da lernte ich sie in Bad Radkersburg anlässlich der Internationalen Theaterstage der Jugend kennen. Damals war sie noch Mitglied des Amateurtheaters „Die Gruppe“ aus Köln.

Viel hat sich getan zwischen unserer ersten Begegnung und ihrem nunmehrigen Gastengagement ans Schauspielhaus Graz, wo sie im Rahmen des „steirischen

Herbstes“ in „Fenn“, einem Stück der englischen Erfolgsautorin Caryl Churchill, verschiedene Rollen übernehmen wird.

Dazwischen liegen drei Ausbildungsjahre an einer Kölner Schauspielschule und weitere drei als Ensemblemitglied des Stadttheaters Ingolstadt. Und nun hat sie sich für die freie Berufsausübung entschieden: Das bedeutet Verzicht auf finanzielle Sicherheiten, auf eine in ihren einzelnen Stationen abschätzbare Karriere, gibt andererseits aber die Möglichkeit, wie sie meint, in Engagements, so wie eben dem hier in Graz, sich voll auf Inhalte einzulassen, alle Energie auf die Sache selbst zu verwenden, und nicht etwa auf die Wahrung bestimmter Positionen im Ensemble. Aus materieller Unsicherheit erwache oft die Fähigkeit zu produktiver, künstlerischer Gestaltung, sagt Petra Welteroth, eine Phase des Ausprobierens durchlebe sie derzeit, in der die Eigeninitiative im Vordergrund stehe. Deshalb auch wiederholte Ausflüge in längst vertraute Gefilde: In München hat sie ein Jazzprogramm präsentiert; das, was ihre Stimme hergibt, soll auch weiterhin „ein kleines Standbein“ neben dem Theater sein, dem nach wie vor ihr Hauptinteresse gilt. h. k.



META HOČEVAR

„Aufgabe des Bühnenbildners ist es, dem Schauspieler einen Raum bereitzustellen, in dem er sich frei entfalten kann.“

So bescheiden sieht eine der bekanntesten Bühnen- und Kostümbildnerinnen Jugoslawiens ihre Arbeit, Meta Hočevar. m. m.

Die diplomierte Architektin (bis 1972 erfolgreich auf diesem Gebiet tätig) hat seit ihrem „Berufswechsel“ an fast allen wichtigen jugoslawischen Theatern gearbeitet. In Graz hat Frau Hočevar Bühnenbild und Kostüme von Caryl Churchills „Fenn“ entworfen, jenem englischen Stück, das im Rahmen des „steirischen Herbstes“ am 27. September zur österreichischen Erstaufführung gelangt.

Ihre Phantasie und ihr Einfühlungsvermögen, mit manchmal ganz sparsamen Mitteln eine Bühnenatmosphäre zu schaffen, die Aussage eines Stückes optisch auf den Punkt zu bringen, haben Meta Hočevar in Jugoslawien und bei Festivals im Ausland eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen eingebracht.

„Fenn“ kommt ihrer Arbeitsweise sehr entgegen: Ihr kommt es hier darauf an, den psychischen Druck, den diese Landschaft auf ihre Bewohner ausübt, glaubhaft zu machen, die Kälte, die Nässe zu zeigen, unter denen die Menschen leiden. Fernab jeder folkloristischen Postkartenrealität entsteht so ein Bühnenraum, der die Intentionen der Autorin und des Regisseurs archetypisch verdeutlicht.

Neben ihrer Theatertätigkeit (im Ausland bislang nur in Triest) ist Frau Hočevar ordentliche Hochschulprofessorin für Bühnenbild an der Akademie für Theater, Funk, Film und Fernsehen in Ljubljana. Zusätzlich lehrt sie auch an der dortigen Akademie für bildende Künste.

Von den Arbeitsmöglichkeiten in Graz ist sie, die in ihrer Heimat gewohnt ist, manchmal improvisieren zu müssen, ganz begeistert. Und vom neuen Werkstatttrakt in Messendorf: „Noch nie habe ich ein Bühnenbild im Maßstab 1:1 vor den Hauptproben aufbauen können. Das ist ungeheuer hilfreich.“ „Fenn“ ist ihre erste Arbeit mit Eduard Miler, im Herbst werden die beiden dann Heiner Müllers „Quartett“ am Nationaltheater Ljubljana herausbringen.

m. m.

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF...?

VON EDWARD ALBEE

Lodernde Asche des Naturalismus

„Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?“ sei „Feuer in der nassen Asche des Naturalismus“, meinte ein Kritiker 1962 nach der Uraufführung dieses Meisterstücks.

Ein Feuer in der Asche des Naturalismus? Das höllische Feuer der Kommunikationslosigkeit zwingt uns mitzuspähen.

Bei welchem Spiel?

George und Martha leben seit zwanzig Jahren zusammen. Sie haben ihre Rituale perfektioniert, durch die sie sich gegenseitig provozieren, beschimpfen und anwidern. Das hört sich böse an und destruktiv; und das ist es auch. Aber! Wir begreifen im Verlauf des bösen Spieles die gute Miene. Wir stellen fest, daß die Inhalte der gegenseitigen Beleidigungen

unabhängig sind von der Form der Auseinandersetzung. Der bekannte Psychologe Paul Watzlawick sprach in seiner breiten Analyse des Stücks (in: „Menschliche Kommunikation“, Bern 1969) von „Beziehungsstrukturen unabhängig vom Inhalt der Interaktion“.

Übrigens: Paul Watzlawick wird zu diesem Thema („Wirklich ist, was wir wirklich nennen“) im Rahmen der steirischen Akademie am 9. Oktober 1984 Stellung nehmen.

e. s.

Wirklichkeit oder Illusion

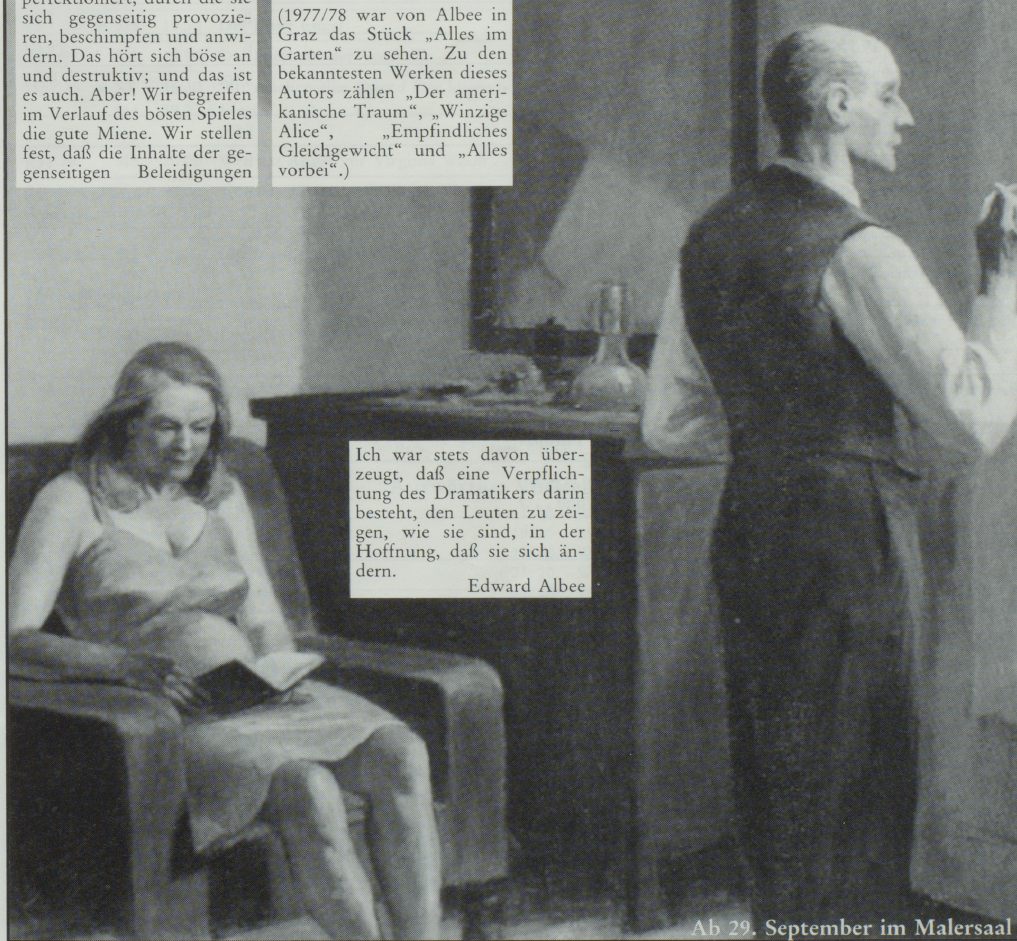
„Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?“ oder: „Wer hat Angst vor Franz Kafka...?“. All jene Leute, die mit beiden Beinen im Leben stehen, die nicht zulassen wollen, daß sich ihre Wirklichkeit als „wölfisch“, als „werwölfisch“, als „kafkaesk“ (der slawische Name bedeutet auch Wolf), müssen zugeben, daß ihre Ängste im zunehmenden Maß Fälle für Psychiater werden.

Sollen wir also keine Angst vor Illusionen haben? Das könnte gefährlich werden, denn Illusionen lassen sich nicht auf Dauer bewahren, sie beinhalten immer auch schon das böse Erwachen... „Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?“, ein Stück Lebenshilfe? Mitnichten!

Es ist ein Spiel, bei dem vier Personen zusammengeführt werden, die auf ganz unterschiedliche Weise glauben, eine Antwort gefunden zu haben auf die Frage: Wirklichkeit oder Illusion?

Jörn van Dyck

(1977/78 war von Albee in Graz das Stück „Alles im Garten“ zu sehen. Zu den bekanntesten Werken dieses Autors zählen „Der amerikanische Traum“, „Winzige Alice“, „Empfindliches Gleichgewicht“ und „Alles vorbei“.)



Ich war stets davon überzeugt, daß eine Verpflichtung des Dramatikers darin besteht, den Leuten zu zeigen, wie sie sind, in der Hoffnung, daß sie sich ändern.

Edward Albee

Spielplan

September/
Oktober 1984

Vereinigte
Bühnen
Graz
Steiermark

Mi., 12.	SH	19.30	Was ihr wollt, Komödie von William Shakespeare	B	
Do., 13.	SH	19.00	Das Mädl aus der Vorstadt, Posse von Johann Nestoy		G. V.
Fr., 14.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	
Sa., 15.	SH	19.30	Der Schwierige, Lustspiel von Hugo von Hofmannsthal	B	
So., 16.			Keine Vorstellung		
Mo., 17.			Keine Vorstellung		
Di., 18.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TRGJ
	MS	21.00	PLASTIC. Mime Performance WALTER BARTUSSEK	S 100,-	STH
Mi., 19.	SH	19.30	Der Schwierige	B	TGJ
Do., 20.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TGJ
Fr., 21.	SH	19.30	Was ihr wollt	B	TRGJ
Sa., 22.	RS	20.00	Blasius (Uraufführung) Komische Tragödie von G. M. Hofmann	S 100,-	STH
So., 23.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	
Mo., 24.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TGJ
Di., 25.	SH	19.30	Was ihr wollt	B	Nur Theaterkasse und Theaterringgemeinde
Mi., 26.	SH	19.30	Der Schwierige	B	
Do., 27.	SH	19.30	Fenn (Deutschsprachige Erstaufführung) von Caryl Churchill	C	STH Schauspiel-Prem-Abo
Fr., 28.	SH	20.00	JANUSZ WIŚNIEWSKI Panoptikum á la Madame Tussaud (Österreichische Erstaufführung) Gastspiel des Teatr Nowy Posen (Polen)	A	STH
Sa., 29.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ? (Premiere) von Edward Albee	S 100,-	
So., 30.	SH	20.00	JANUSZ WIŚNIEWSKI Ende Europas (Österreichische Erstaufführung) Gastspiel des Teatr Nowy Posen (Polen)	A	STH
	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	

OKTOBER 1984

Mo., 1.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Di., 2.	SH	19.30	Fenn	A	STH Schauspiel-Di-Abo
Mi., 3.	SH	19.30	Der Schwierige	B	Nur Theaterkasse und Theaterringgemeinde
Do., 4.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	Nur Theaterkasse und Theaterringgemeinde
Fr., 5.	SH	19.30	Fenn	A	TGJ, STH
Sa., 6.	■ SH	19.30	Der blaue Engel, Musical von Carl R. Colman	B	
So., 7.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	
Mo., 8.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Di., 9.	■ SH	19.30	Der blaue Engel	B	TGJ
Mi., 10.	SH	19.30	Fenn	A	STH Schauspiel-Mi-Abo

Do., 11.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TGJ
Fr., 12.	SH	19.30	Was ihr wollt	B	TRGJ
Sa., 13.	■ SH	19.30	Die beiden Blinden / Salon Pitzelberger Einakter von Jacques Offenbach	B	
So., 14.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Mo., 15.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	
Di., 16.	■ ST	16.30	Wir machen eine Oper / Der kleine Schornsteinfeger von Eric Crozier, Musik: Benjamin Britten	S 60,-	
	■ SH	19.30	Die beiden Blinden / Salon Pitzelberger	B	
Mi., 17.	SH	19.30	Fenn	A	STH
Do., 18.	SH	19.30	Was ihr wollt	B	Nur Theaterkasse und Theaterringgemeinde
Fr., 19.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	
Sa., 20.	■ SH	19.30	Der blaue Engel	B	
So., 21.	■ ST	18.00 und 21.00	Missa in a-Moll (Österreichische Erstaufführung – Polit-Revue) Gastspiel des Slovensko Mladinsko Gledališče Ljubljana	S 65,-	STH
	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	
Mo., 22.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Di., 23.	■ SH	19.30	Der blaue Engel	B	TRGJ
Mi., 24.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TGJ
Do., 25.	■ ST	16.30	Wir machen eine Oper / Der kleine Schornsteinfeger	S 60,-	
	SH	19.30	Fenn	A	STH Schauspiel-Do-Abo
Fr., 26.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	
Sa., 27.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ?	S 65,-	
So., 28.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Mo., 29.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	Nur Theaterkasse und Theaterringgemeinde
Di., 30.	■ SH	19.30	Der blaue Engel	B	TGJ, TRGJ
Mi., 31.	■ SH	19.30	Der blaue Engel (zum letzten Mal)	B	

Änderungen vorbehalten!

SH = Schauspielhaus
RS = Redoutensaal
STH = „steirischer Herbst '84“

MS = Malersaal im Brandhof
ST = Studiobühne Girardigasse
A, B, C = Preiskategorien

■ = Musiktheater

Auswärtige Vorstellungen

14. 9.	Viktoria und ihr Husar (Bozen)	11. 10.	Was ihr wollt (Judenburg)
22. 9.	Das Liebesverbot (Konzertante Aufführung – Linz)	19. 10.	Miserere / Augenblick (Konzert – Mürzzuschlag)
		19. 10.	Was ihr wollt (Kapfenberg)
28. 9.	Was ihr wollt (Güssing)	23. 10.	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ? (Oberschützen)
29. 9.	Was ihr wollt (Mürzzuschlag)	30. 10.	Wer hat Angst vor Virginia Woolf . . . ? (Weiz)

Die netten Leute von der Hypo-Bank tun alles für Sie!

Willkommen
bei der
HYPOTHEKENBANK
Unsere Landesbank

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK
8011 GRAZ
Radetzkystraße 15-17 ☎ (0316) 75 576

Spielplanvorschau November 1984

Do., 1.	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf ...?	S 65,-	
Fr., 2.	■ ST	16.30	Wir machen eine Oper / Der kleine Schornsteinfeger	S 60,-	
	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf ...?	S 65,-	
Sa., 3.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
So., 4.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH
Mo., 5.	SH	19.30	Was ihr wollt	B	Nur Theaterkasse und Theaterlinggemeinde
Di., 6.	SH	19.30	Fenn	A	TRGJ, STH
Mi., 7.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	TRGJ
Do., 8.	SH	19.30	Das Mädl aus der Vorstadt	B	Nur Theaterkasse und Theaterlinggemeinde
Fr., 9.	■ SH	19.30	Viva la Mamma, Komische Oper von Gaetano Donizetti	B	
Sa., 10.	SH	14.30	Die Gänsehirtin am Brunnen (Uraufführung)	halbe B-Preise	
			Stück für Menschen ab 4 nach den Brüdern Grimm		
	SH	20.00	Viva la Mamma	B	
	MS	20.00	Wer hat Angst vor Virginia Woolf ...?	S 65,-	
So., 11.	RS	20.00	Blasius	S 65,-	STH

Änderungen vorbehalten!

Jetzt ein Opern-Abonnement!

Im Jänner 1985 wird das Opernhaus feierlich wiedereröffnet. Mit einem Abonnement sind Sie dabei.

Als Inhaber eines Wochentag-Abonnements sehen Sie alle Neuinszenierungen der ersten Opernsaison im neuen Haus. Sie erhalten eine Dauerkarte, die zugleich Eintrittskarte ist. Sie haben die ganze Spielzeit hindurch Ihren Stammsitz, das Besorgen von Karten entfällt. Sie gehen billig ins Theater: Die effektive Ermäßigung beträgt ungefähr ein Drittel des Normalpreises.

Als Wochentag-Abonnement – Sie können zwischen Mittwoch, Donnerstag und Freitag wählen – wird Ihnen die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift „Theater in Graz“ (mit beigehefteter „Postille“) gratis ins Haus zugestellt.

Erstmals in dieser Spielzeit werden in der Oper zwei **Premieren-Abonnements** aufgelegt. Jetzt haben Sie die Chance auf einen günstigen Premiersitz im Abonnement. Und wenn Sie mit Ihrem bisherigen Premieren-Abonnement nicht ganz zufrieden waren, jetzt haben Sie die Möglichkeit, einen besseren Platz zu bekommen. Für das Sprechtheater gibt es nur noch Restabonnements.

Abonnements können abgeschlossen werden bei der Grazer Theatergemeinschaft, Burggasse 16, Telefon 79 68 1, und bei der Theaterlinggemeinde, Herrengasse 2, Telefon 70 02 74. Beide Geschäftsstellen stehen Ihnen gern mit näheren Auskünften zur Verfügung. Premieren-Abonnements erhalten Sie auch an der Tagesskasse der Vereinigten Bühnen, Landhausgasse 7, Telefon 77 4 22.

Ändere die Welt – sie braucht es

So lautet das Motto einer Bertolt-Brecht-Ausstellung, die im Redoutensaal des Schauspielhauses am 17. September um 17.30 Uhr von Kulturstadtrat Winkl. Hofrat Dr. Heinz Pammer eröffnet wurde. Veranstalter sind die Vereinigten Bühnen zusammen mit der Gesellschaft Österreich-DDR.

Wieder auf dem Spielplan DER BLAUE ENGEL

Ab 6. Oktober
Mit Christiane Rücker und Walter Kohls



Gegründet 1828 von Erzherzog Johann



Gut aufgehoben
GRAZER WECHSELSEITIGE
VERSICHERUNG

Generaldirektion in Graz, Herrengasse 18–20

Beratung in allen Versicherungsfragen!
Ein Mitarbeiter ist immer in Ihrer Nähe!

Best
scriptum



Stichwort: Autorenservice Zielgruppe: Dramatiker

Worum es geht: Stückeschreiber brauchen Feedback, Kritik, Kontakte. Die Dramaturgie des Schauspielhauses bietet solches an.

Unsere Absicht ist es, die Zusammenarbeit mit Interessierten zu verstärken, Hilfestellungen, wo immer möglich, anzubieten. Kontaktmann hierfür ist Herwig Kaiser, erreichbar in der Dramaturgie, Telefon 72 5 41.

Jeder Autor, der diese Zeilen liest, sollte daher, bevor er wieder in wohlbekannte Klagerufe über die bornierte Welt der etablierten Kultur einstimmt, auf einen viel-

leicht produktiven Plausch bei uns vorbeikommen und – falls vorhanden – seine fürs Theater geschriebenen Texte mitbringen.

Brigitte Quaddlbauer ans Volkstheater

Sie, die als Gast in „Fenn“ noch in Graz zu sehen ist, probt ab November am Volkstheater Wien die Schauspielerin in Goldonis „Mirandolina“. Nach Wien geholt hat sie übrigens Dr. Alfred Schlepplnik, ehemals Dramaturg und Disponent an den Vereinigten Bühnen, der auf dem Umweg über Salzburg nun einen Vertrag mit dem Volkstheater eingegangen ist.

WER IST G. M. HOFMANN?

Die beiden Anfangsbuchstaben G und M, dem Familiennamen von Frau Hofmann, einer im „steirischen Herbst“ zu Uraufführungsehren gelangenden Autorin, vorangestellt, haben bei Theaterfreunden schon zu einigem Rätselraten Anlaß gegeben.

Hier die Auflösung:

G steht für Győr in Ungarn, den Geburtsort der Autorin, für ihren Vater Georg und Galajda, den ersten Dramatiker, den sie kennenlernte, M für ihre Mutter Maria.

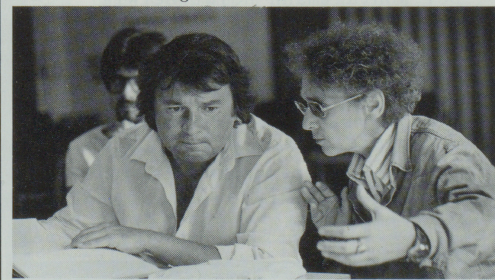
G. M. Hofmann empfindet sich selbst als Produkt ihrer Familie und der Vaterstadt, wodurch die Wahl der beiden Buchstaben vollends verständlich wird.

Zur Person selbst:

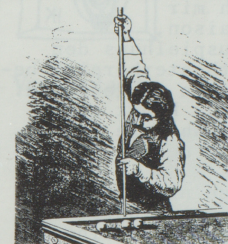
G. M. Hofmann leitet das Paul-Hofhaymer-Ensemble für alte und neue Musik und ist seit 1969 an der Landesnervenklinik Salzburg als Therapeutin tätig.

Das Stück „Blasius“ hat sich aus einer Improvisation mit Patienten über die Mutter-Sohn-Beziehung entwickelt.

G. M. Hofmann im Gespräch mit Wolfgang Bauer, dem Regisseur von „Blasius“



Billard im Theatercafé



Das ist nicht Johannes Pump!

Aber er spielt zusammen mit Heinrich Herki (Inszenierung: Michael Muhr) in der Österreichischen Erstaufführung von Helmut Eisendles Grotteske „Billard“, am 16. Oktober als Eigenproduktion des „steirischen Herbstes“ im Grazer Theatercafé zu sehen: Zwei Freunde treffen sich im Kaffeehaus, spielen Billard und reden – die dabei geführte Diskussion über „Gott und die Welt“ wird zusehends heftiger ...

Weitere Termine: 18., 19., 22., 24., 25., 28., 29. Oktober, jeweils 20 Uhr.

HOCHWÄLDER-KOMÖDIE WIRD AUFGEZEICHNET

Peter Lutschaks gelungene Inszenierung von Fritz Hochwälders Komödie „Liebe in Florenz“, die diesen Sommer – organisiert von der Kulturvereinigung des Kulturamtes der Stadt Graz – im Hof des Joanneums zu sehen war, wird demnächst vom Fernsehen aufgezeichnet.

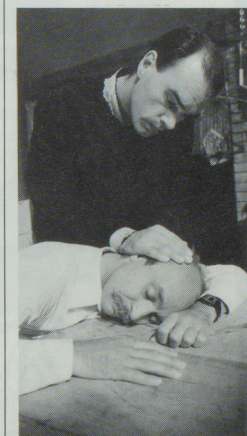


Foto: Amsüss
Gerhard Balluch, Oliver Stern, Brigitte Quaddlbauer, Ute Radkohl



Das Liebespaar Liz und Frank in „Fenn“: Franz Josef Csencsits, Brigitte Quaddlbauer

„Blasius“-Probenfoto: Manfred Lukas-Ludewer als Mama und Erik Göller als Blasius



JUNGE POSTILLE

Herwig Kaiser heiße ich, bin 26 Jahre alt und schaue so ähnlich aus (Selbstportraits waren nie meine Stärke). Jedenfalls habe ich mir für die kommende Saison in der ich am Schauspielhaus den Kinder- und Jugendtheaterbereich betreue, ein paar Sachen vorgenommen.



Der Gelingen hängt aber nicht zuletzt davon ab, wie sehr IHR mich in Anspruch nehmt.

Ich seh mich nämlich nicht nur als Stückerleser und Inszenierungsbetreuer, ich seh mich als einen, den man kurz anruft, wenns wo brennt, will heißen, wenn ihr glaubt, von unserem Haus in Sachen Theater und sonstiges Hilfe zu brauchen.



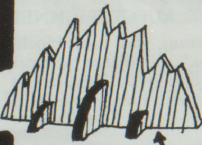
TEL. NUMMER:
72-5-41

Das bedeutet (beispielsweise):

FÜR THEATERGRUPPEN (ob Schul-, Lehrlings- oder free-style-Theater): Zum Spielen braucht man (hin- und wieder) Kostüme. Ich stelle gern den Kontakt zum Fundus her, und das nicht nur im Fasching.

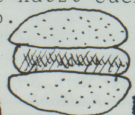


FÜR HOBBY-BÜHNENBILDNER: Falls ihr einen Hang zu üppiger Ausstattung besitzt, sei vorausgeschickt: Den Watzmann haben wir nicht auf Lager. Aber immerhin, bei kleinen Dingen könnten wir gegebenenfalls aushelfen.



DIE ALPEN (VON HINTEN)

FÜR PLAYWRITERS: Solltet ihr (gemeinsam oder allein) an einem Stück basteln und irgendwie nicht weiterkommen, so kann ich helfen. Hab selbst schon einiges fürs Theater geschrieben, vielleicht nützt euch der eine oder andere Tip.

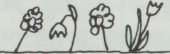


BIG MAC IS WATCHING YOU !!!

FÜR TOTAL AKTIVE: Wenn ihr irgendeine Kulturaktion plant, oder berichten könnt über Dinge, die ihr selbst auf die Beine gestellt habt, ob in der Schule, im Betrieb oder sonstwo, um Grau raus- und Leben reinzubringen in eure Umwelt/euren Arbeitsplatz/euer Klassenzimmer - auf dieser Seite drüber schreiben, damit sich auch andere am Riemen reißen und was tun gegen den Schokolade- oder (später natürlich) Bierbauch und die geistige Verödung unseres (TV-Hamburger-Comix-Vespa-Nobelheurigen-Space-Invader-) ~~Kxxxix~~ ~~xxxix~~ Freizeitaltags.

MEIN PERSÖNLICHER FREI RAUM

FÜR SCHREBERGÄRTNER haben wir bedauerlicherweise nichts anzubieten.



FÜR DEN HARTGESOTTENEN FAN: Wenns welche unter euch gibt, die schon gern einmal mit dem einen oder anderen Schauspieler gesprochen hätten: Ich vermittele!

EINE BITTE NOCH hätte ich an die Schülerinnen und Schüler unter euch:

SAGT EUREN LEHRERN, daß im Schauspielhaus ein Mensch sitzt, der (fast) nichts anderes zu tun hat, als auf ihren Anruf zu warten, weil er was machen möchte für euch, ob es nun Schauspielhaus-Führungen, die Präsentation von Stücken, die bei uns gespielt werden, bei euch im Klassenzimmer, oder um Beratung und Zusammenarbeit insgesamt geht: Der Phantasie eurer Lehrer sind keine Grenzen gesetzt!

Der Kontaktmann heißt Herwig Kaiser, ehschowissen.

Und noch einmal die Telefonnummer vom Schauspielhaus:
Die Adresse lautet: **SCHAUSPIELHAUS HOFGASSE 11 8010 GRAZ**

72-5-41



Sommertheater

Funktionär:
Grüß Sie, Seppi! Gut den Urlaub verbracht?

Seppi:
Was heißt Urlaub? Is ja die ganze Zeit Theater gmacht wordn; kann i da weg? Hat gnuua Anlaß gebn zum Giftn!

Funktionär:
Mach dich nicht lächerlich! War das nicht ein Theater-sommer der Attraktionen und Erfolge? Haben nicht Publikum und Zeitungen in höchsten Tönen das umfassende Theaterangebot gelobt? „L'Orfeo“ von Monteverdi - hinreißend! „Was ihr wollt“ - hervorragend! Diese kulturelle Wiederbelebung der Altstadt! Das muß in den nächsten Jahren so weitergehen.

Seppi:
Na!

Funktionär:
Wie bitte?

Seppi:
Das Sommertheater war doch nur eine Notlösung wegen dem Opernhaus-umbau.

Funktionär:
Da sieht man wieder, wie das Theater aus der Not eine Tugend machen kann.

Seppi:
Ja, und daß die Not net aufhört, dafür wird gsort. I seh schon, was jetzt kommt. In die nächsten Jahr soll des Theater den Sommer durchspielen, aber Geld soll 's dafür keines kriegn.

Funktionär:
Die zuständigen Stellen werden sich mit dem Problem befassen.

Seppi:
„Die zuständigen Stellen“ ... „man wird sich befassen“. A so eine Rede-rei. Ihr sollts euch einmal damit befassen, wie das Theater zu einem Kartenvorverkaufs- und Abonnementbüro im Girarditrakt kommen kann. Für die wichtigen Sachen ist kein Geld da. Für die unwichtigen schon.

Funktionär:
Das ist ein Vorwurf, den ich mir nicht bieten lasse!

Seppi:
Reden S' net so gschraubt. Hat denn die eiserne Mauer zwischen Schauspielhaus und Burg sein müssen? Müssen die Schauspieler jetzt jeden Tag durch das Gitter schauen, damit sie begreifen, wer da mit wem nichts zu tun habn will? Die Kunst ist ins Getto verbannt! So kommen sich die Theaterleut vor!

Funktionär:
Die Maßnahme der Zaunerrichtung hat nichts mit der Kunst zu tun!

Seppi:
Womit denn sonst?

Funktionär:
Mit der Sicherheit.

Seppi:
I hab eine solche Wut! Amal bring i an von euch um!

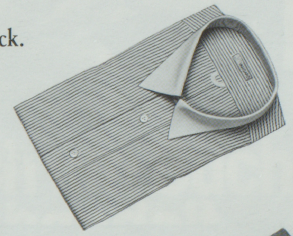
Funktionär:
Siehst, wie notwendig Sicherheitsmaßnahmen sind? e. s.

Ausstellung G. M. Hofmann
Mit „Blasius“ stellt sich G. M. Hofmann im „steirischen herbst '84“ als Autorin vor, parallel dazu wird eine Ausstellung im Foyer des Redoutensaals Einblick in ihr bildnerisches Schaffen geben.

Von Borsalino.



Von van Laack.



Von Cerruti.



Von Church's.



Von Kopf bis Fuß.



Einfach zahlen.
Mit Karte und Unterschrift.

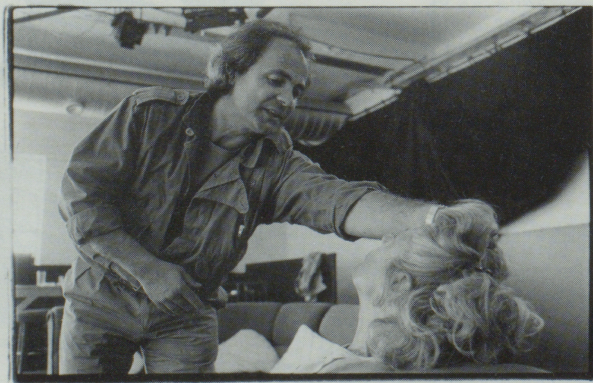
"Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?" -Probenfotos



Gerti Pall

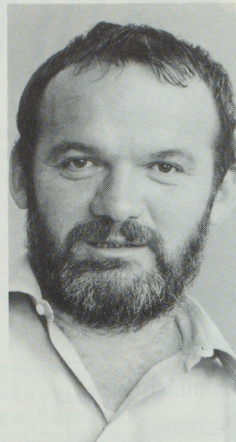


Reinhard Winter, Isabella Fritum



Gerhard Balluch, Gerti Pall

Der Regisseur



Jörn van Dyck inszeniert „Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?“ von Edward Albee. Das Stück, das nach dem Verschieben des „herbst“-Vorhabens mit Heiner Müller kurzfristig in den Spielplan genommen wurde, ist nichtsdestoweniger ein lang ersehnter Wunsch von Darstellern und Theaterleitung. Den Darstellern werden Traumrollen geboten. Und die Theaterleitung hat das Stück seit Jahren auf der Wunschliste. Und der Regisseur Jörn van Dyck wartet auch schon seit längerer Zeit auf eine Gelegenheit, sich „Wer hat Angst vor Virginia Woolf...?“ vornehmen zu können. Denn seine Leidenschaft gilt der angloamerikanischen Gegenwartsdramatik. Während seiner Ausbildungszeit hat er bei der Royal Companie Fugard und Wesker kennengelernt und übersetzt seither deren Stücke mit großem Erfolg. Und er inszeniert sie auch; „poetisch-realistisch“, wie ihm die Presse bestätigt. Jörn van Dyck verläßt sich ungenur auf das Bein der Regie (dabei ist er in den letzten Jahren von Düsseldorf, Bonn, Braunschweig, bis zum Schiller-Theater gekommen), und er begnügt sich auch nicht mit seinen Übersetzungen. Als Lehrer an der Otto-Falckenberg-Schule in München findet er ein reiches Betätigungsfeld für seine pädagogischen Ambitionen. e. s.

Wenn Sie nichts zu verschenken haben, sollten Sie sich auch nicht mit dem Mindestzinssatz zufriedengeben!

KAPITAL-SPARBUCH

Mehr Zinsen und trotzdem jederzeit abhebbar!



BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT
... in Graz, Leoben, Eisenerz, Kapfenberg, Kindberg, Knittelfeld



Der Bildungspartner.

Für Beruf und Freizeit veranstaltet die Volkshochschule jährlich über 3.000 Kurse in 150 steirischen Gemeinden. Mit dem Meisterbrief der Werkmeisterschulen sichern Sie sich Ihren beruflichen Aufstieg.



Der starke Partner.

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark bietet mit elf Amtsstellen kostenlose Beratung und Hilfe. Unsere Fachleute erwarten Sie!



Der Rechtspartner.

Wir beraten Sie gerne im Arbeitsrecht, Jugend- und Mutterschutz, sowie in allen Sozialversicherungs- und Konsumentfragen.



Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark

8020 Graz, Hans Resel Gasse 8-10, Telefon: (0316)912610

Wenn es sich um Bücher handelt...



Buchhandlung Leykam

Graz, Stempfergasse 3
Liezen, Hauptstraße 29
Leoben, Franz Josef Straße 1
Kapfenberg, Koloman-Wallisch-Platz
Mürzzuschlag, Toni-Schruf-Gasse 12
Feldbach, Gräzer Straße 9

KÖSTLICH-KOSTBAR



KLEINOSCHEG SEKT

WEINSPEZIALITÄTEN – SPIRITUOSENIMPORT
GESCHENKSPACKUNGEN

KLEINOSCHEG-SEKT wird seit Generationen nach der klassischen Methode Champagneuse (Handrüttelung) erzeugt.

**WIR KÜMMERN
UNS UM DEN
MENSCHEN
SEIT 1798**



Rechtzeitig vorsorgen – mit dem umfangreichen Versicherungsangebot der MERKUR.
Fragen Sie Ihren MERKUR-Versicherungsberater – er hilft Ihnen gern mit Rat und Tat weiter!

P. b. b. Verlagspostamt 8010 Graz
Erscheinungsort Graz

Galerie
Dipl.-Ing. Max Droschl
Bischofplatz
8010 G r a z

Bestille

Theaterzeitung der Vereinigten Bühnen Graz/Steiermark
Intendant: Dr. Carl Nemeth – Schauspielregisseur: Dr. Rainer Hauer
Redaktion: Dr. Michael Muhr, Dr. Ekkehard Schönwiese,
Dr. Herwig Kaiser
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Michael Muhr
Entwurf und Gestaltung: Cécile Hollenstein
Szenenfotos: Peter Manninger – Inserate: Walter Tomaschitz
Druck: Steiermärkische Landesdruckerei, Graz. – 3325-84*

Hotel

GOLLNER

Kategorie A

Stadtzentrum!
Nähe Opernhaus

Telefon (0 31 6) 72 5 21
Am Dietrichsteinplatz
8010 Graz

Sauna, Solarium

GEIDORF-KINO das kino für anspruchsvolle

im oktober: leben und werk – originaldokumente – originalschauplätze
europas größte orchester, dirigenten und solisten in hans
fischers komponistentrilogie:

das leben mozarts – 12./13. oktober

ludwig van beethoven – 14./15. oktober

das leben bruckners – 16./17. oktober

MOSER

BUCHHANDLUNG

Belletristik – Kunstbücher
Sachbücher – Reiseliteratur
Bücher für die Jugend
alles für Freizeit und Hobby
Antiquariat und
Tausende Taschenbücher

A-8010 GRAZ
Herrengasse 23, Am Eisernen Tor
Telefon (0 31 6) 70 01 10

*Kaspar
Harnisch*
Farbenhaus

8010 Graz, Glockenspielplatz 1
Telefon 70 289-0 und 70 288-0